

weit ist es nun zur Fränkischen Schweiz und von da nach Nürnberg mit seiner Landschaft. Von Keuperwald und Juraalb findet der Leser zur Tauber und in den Spessart. Die Herausgeber, der leider so früh verstorbene Würzburger Universitätsprofessor Dr. Hanns Hubert Hofmann (der die Herausgabe des Buches nicht mehr erlebte) und der Lfd. Archivdirektor des Staatsarchivs Nürnberg Dr. Günther Schuhmann, zeigen sich wiederum als erstaunlich intime Kenner der Literatur über Franken und der fränkischen Geschichte — das erkennt der Leser sofort an der in der Einführung gegebenen fränkischen Historie, die, sorgsam erarbeitet, bei knizer Diktion die geschichtsfördernden Kräfte deutlich macht —; sie beweisen genauso bei der glücklichen Auswahl der Bilder sicheres Gespür, auch bei dem weitausgreifenden Wissen von den Verwahrorten; selbst der kundige Frankenfreund wird Neues finden (Nota bene: Die Ansicht der Bettenburg auf S. 123 ist nicht von Ludwig Richter, sondern der Stahlstich eines unbekanntem Autors, hrsggbn. vom Bibliographischen Institut Hildburghausen; das Schlachtenbild — Mainlandschaft bei Stadtschwarzach — S. 95 Abb. 52 zeigt den entscheidenden Sieg der „Fränkischen Einung“ — Reichsstadt Nürnberg, Hochstifter Bamberg und Nürnberg — über Markgraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach, der den II. Markgräfler Krieg beendete). Will man einen zeitlichen Rahmen geben: Soweit wir sehen, ist das älteste Bild der Apostelabschied, im Hintergrund Bamberg von Osten, um 1450, im Besitz der Stadt Bamberg, das jüngste wohl eine Bleistiftzeichnung von Adolf Menzel, Aura bei Bad Kissingen, 1888, Staatliche Graphische Sammlung München; bei den Schriftstellern und Dichtern umspannen die Zeugnisse die Zeit von Abt Gerhard von Seon (um 1001-1020) 1012 S. 60 bis Jakob Burckhard (1818-97) 1877 S. 229 und Wilhelm Heinrich Riehl (1823-97) 1869 S. 294, (der Rezensent freut sich, daß Carl Spitzweg mit Bild und Wort und Carl Gustav Carus mit einem längeren Zitat vertreten sind). Dieses seien Hinweise für den Leser. — Vielleicht hätte man die Seitenzahlen an die Außenseiten des Spiegels setzen sollen. — Das von Ulrich Ulrichs (Sigmaringen) ausgewogen gestaltete Buch hat die M. Liehners Hofbuchdruckerei KG Sigmaringen vorbildlich hergestellt. Man legt dieses großartige Werk aus der Hand mit dem Vorsatz, es bald wieder vorzunehmen.

Das alte Nürnberger Rathaus. Baugeschichte und Ausstattung des großen Saales und der Ratsstube. Band 1. Bearb. von Matthias Mende. Hrsg. von der Stadt Nürnberg/Stadtgeschichtliche Museen. Nürnberg 1979. 444 S., 225 Abb., 12 Farbtaf. 4° DM 39,50 (Ausstellungskataloge der Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg Nr. 15; zu beziehen über die Stadtgeschichtlichen Museen, Burg 2, 8500 Nürnberg).

Bei seiner Vollendung 1340 war der Nürnberger Rathausaal der größte profane Saal nördlich der Alpen: 40 m lang, 12 m breit. Im 2. Weltkrieg ist er ein Opfer der Bomben geworden. Nachdem der äußere Wiederaufbau bereits 1958 abgeschlossen, die Außenrenovierung 1977/8 durchgeführt wurde, soll Ende 1982 die Holztonnendecke, die den Raum stützenlos überwölbt hat, neu installiert werden. Damit nähert sich ein langgehegter Traum der Stadt, die völlige Wiederherstellung ihres Alten Rathausaales, mit einem weiteren wichtigen Schritt der Verwirklichung. Stationen auf dem Wege waren auch eine Ausstellung der Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg 1978 und der hierzu verspätet erschienene großartige und reich bebilderte Katalog von Matthias Mende. Dieser, als Band 1 bezeichnet, ist viel mehr als ein Begleitbuch zu einer Ausstellung. Er enthält eine chronologische Übersicht aller Nürnberger Rathausbauten, referiert die Baugeschichte und den Forschungsstand seit Ernst Mummenhoffs 1891 erschienenem grundlegenden Werk „Das Rathaus in Nürnberg“. Breitester Raum ist den Neusammlungen des Alten Rathausaales von 1520/1, 1613 und 1904/5 gewidmet, wobei die Erneuerung der Ausstattung unter Albrecht Dürer den besonderen Schwerpunkt bildet — geht es doch hierbei um nicht weniger als darum, Dürers entscheidenden Anteil gegen die verbreitete Meinung der Forschung herauszustellen und, nicht zuletzt aufgrund Mendes eigener Forschungen, zu dokumentieren. Der Katalogteil selbst, von nicht weniger hervorragender Akribie und Wissenschaftlichkeit, beschreibt die Exponatnummern 1 bis 582: Modelle und Pläne, Außenansichten, Innenansichten, Wandmalereien (allein über 400 Nummern) und Außenmalereien. Die Bauplastik von 1340 und die nichtmalerische Ausstattung bleiben einem 2. Band vorbehalten, der auch für beide Bände ein Literaturverzeichnis, ein Personen- und ein Sachregister enthalten wird.

D. Schug

Hans Dieter Schmidt: **Ein Bildnis der Luise E.**

Erzählung. Würzburg: Echter 1978 (= Reihe „Fränkische Autoren“ Nr. 3) 67 Seiten.

Hans Dieter Schmidt kann beobachten, reflektieren und gestalten. In dieser (Rahmen-) Erzählung, die zum Teil die Wesensmerkmale der Novelle trägt, stellt er das scheinbar einfach verlaufende Leben der Handwerkertochter Luise E. dar. Knapp und prägnant, zeichnet er das Bild des jungen Mädchens, das sich nur schwer gegen die bevorzugten Schwestern und die alles kontrollierende und überwachende Mutter durchsetzen kann, aber vom Vater geliebt und verstanden wird; das Bild der angepaßten jungen Frau und Witwe, die schließlich ins Elternhaus heimkehrt, im 2. Weltkrieg beim Roten Kreuz eingesetzt wurde und schließlich, hochbetagt, im Elternhaus, jedoch als „Fremde“ in der Familie ihrer Schwester stirbt. Alles in allem ein Schicksal, wie es zu der Zeit der Luise E. tausend und abertausendmal vorkam, oft noch belastet durch Flucht oder Vertreibung, ganz dem vorangestellten Stifterschen Motto entsprechend, dem 'sanften Gesetz', daß „ein ganzes Leben voll Gerechtigkeit, Einfachheit, Zwangung seiner selbst, Verstandesgemäßheit, Bewunderung des Schönen, Wirksamkeit in seinem Kreise, verbunden mit einem heiteren gelassenen Sterben . . . für groß“ gehalten wird. Die Sprache ist dicht, gedrängt, prägnant, zwingend; da ist kein Wort zu viel oder zu wenig. Ein Buch, das in die Lektürelisten der Gymnasien und anderen weiterführenden Schulen aufgenommen werden sollte. -ta.

Hinweis:

Besser bauen im Alltag von Helmut Gebhard mit Franz Dirtheuer, Rudolf M. Huber, Dietmar Lüling. Herausgegeben vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e. V. Mit vielen Plänen, Bauzeichnungen, Skizzen und Farbbildern, Besprechung folgt. -t

Neuer Frankenprospekt:

Zeil am Main: (Verkehrsamt, Rathaus, Postfach 1120, 8729 Zeil am Main,

Max Domarus: **Der Untergang des alten Würzburg im Luftkrieg gegen die deutschen Großstädte**, 5. erweiterte Auflage. Würzburg 1982. 264 SS. brosch.

Wenn ein Buch fünf Auflagen erlebt, so will das schon etwas heißen. Wenn jede Auflage erweitert wird (z. B. auch an Bildern), so greift man umso lieber zu dem Werk. Der bekannte

Würzburger Historiker (dessen weitere noch lieferbare Werke am Ende des Buches aufgeführt sind) hat der fünften Auflage vor allem vermehrte Anhänge beigegeben, die man, wie überhaupt das ganze Werk, mit Spannung und Anteilnahme liest. Auch das sachliche Vorwort wurde ergänzt; Verfasser nennt u. a. hier die Persönlichkeiten, die ihm bei Beschaffung der ausländischen Quellen behilflich waren. Unter den neuen Anhängen ragt ein ergreifender Privatbrief des Bischofs Matthias Ehrenfried an einen Eichstätter Freund mit einer packenden Schilderung des Grauenhaften heraus. Die Tagebucheintragungen des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels erwecken Kopfschütteln und Empörung. Andere Anhänge bringen u. a. statistisches Material. Kritisch erarbeitete Gründe für „Warum wurde Würzburg zerstört?“. Die Gedenksprache des Verfassers vom 35. Jahrestag der Zerstörung Würzburgs, am 16. März 1980, gehalten in der Kirche St. Stephan, 16. März 1945 — Vermächtnis einer Generation“ liest man mehr als nachdenklich und mit dem heißen Wunsch, so etwas dürfe nie mehr geschehen, ebenso die Würdigung des Mahnmals der Stadt Würzburg für die Toten des 16. März 1945. Personenregister, Ortsregister und Verzeichnis der Abkürzungen erschließen dieses wertvolle Buch. Auch die „Stimmen zu früheren Auflagen“ sollte man lesen. — Dieses Werk ist aus der unterfränkischen historischen und Heimat-Literatur nicht mehr wegzudenken! -t

Marianne Mehling (Hrsgberin): **Knaurs Kulturführer in Farbe. Franken**. Über 250 farbige Fotos und Skizzen sowie 6 Seiten Karten. München/Zürich: Droemersche Verlagsanstalt Th. Knauer Nachf. 1982, 259 SS., geb., DM 24,80.

Der bekannte Kulturführer, 1976 für ganz Deutschland als ein Band erschienen, kommt jetzt in einzelnen Landschaften heraus. Franken gehört zu den ersten Bänden. Die Aufmachung ist die gleiche. Es ist eine Freude, diesen Band aufzuschlagen und die vielen farbigen Bilder an sich vorbeigleiten zu lassen. Sehr praktisch: Auf sechs ebenfalls farbigen Landkartenblättern findet man die drei fränkischen Regierungsbezirke, das ganze in der Mitte des Bandes, so daß man sie leicht finden und sich orientieren kann. Die 750 Ortsbeschreibungen mit über 6000 Sehenswürdigkeiten sind alphabetisch geordnet, von Abenberg bis Zeil am Main (also quer durch die Regierungsbezirke), auch das erleichtert das